



# EIN STEINMETZ, DEN ES NICHT GEBEN DÜRFTE ...

*In der dritten Folge von »Fundstücke des Steinmetzhandwerks« erzählt Gerrit Arndt von einem rätselhaften Fund. Hinweise sind willkommen.*

**D**ass so manches alte Gemäuer das eine oder andere Geheimnis hütet, ist hinlänglich bekannt. Unsere Altvorderen haben es sich daher auch nicht nehmen lassen, hin und wieder einen kleinen Gruß für nachfolgende Kollegen zu hinterlassen. Unlängst machte ich diesbezüglich beim Aufstieg auf ein Gerüst, von dem aus ich gemeinsam mit einem guten Kollegen die einzelnen Positionen einer Ausschreibung kalkulieren wollte, solch eine unerwartete Entdeckung.

Bei dem Ausschreibungsobjekt handelte es sich um die Hauptkirche Beatae Mariae Virginis zu Wolfenbüttel, die ob ihrer Grundsteinlegung im Jahre 1608 den ersten protestantischen Großkirchenneubau der Welt darstellt. Die Kirche ist auf jeder Seite mit fünf Giebeln bestückt. Jeden davon schmücken reichhaltiges Renaissance-Dekor mit Roll- und Beschlagwerk, Festons, Fruchtschmuck und Puttoköpfen, und jedes bekrönt eine Skulptur, deren allegorische Anlage aufgrund stärkster Witterungseinflüsse nur noch in den Grundzügen zu erahnen ist.

Alles in allem ist der Bau ein schönes Stück Steinmetzkunst, das seine volle Wirkung aber erst im Detail bei nächster Betrachtung auf dem Gerüst entfaltet. Wie wir also mit der Schadenskartografie des Auftraggebers in der Hand Giebel um Giebel abschreiten, finden wir am letzten Giebel unter dem Turm auf dem Traufgesims eine Figur, die nirgends verzeichnet ist und die es dort also gar nicht geben dürfte. Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, dass es sich dabei um die Darstellung eines Steinmetzen mit Zunftweste, Staude, Schürze und Knüpfel handelt. Ebenso wie der gesamte Rest der Fassade, ist auch diese Figur stark bemoost und mit einer langjährigen Patina versehen. Die Skulptur ist gut einen Meter hoch und von mäßiger, aber ausdrucksstarker bildhauerischer Qualität. Auf der Schürze sind zudem noch einige Steinmetzzeichen eingeschlagen, und es ist davon auszugehen, dass auch der Kopf nach einem individuellen Vorbild gestaltet wurde: Die Gesichtszüge und das lichte Kopfhair mit umgebendem Haarkranz muten doch eher ungewöhnlich an.

Ein originales Bauteil dürfte diese Skulptur kaum darstellen. Vermutlich wurde sie im Zuge einer vorangegangenen Restaurierung der Fassade auf diesen Giebel gestellt. Es bleibt aber ein kleines Rätsel, wie das Versetzen dieser ja nun nicht unerheblich großen Bauplastik vor den zuständigen Architekten oder Restauratoren verheimlicht werden konnte. Vielleicht ist ja einem Leser dieser Seiten mehr bekannt, sodass er dankenswerterweise für Aufklärung sorgen kann.

Gerrit Arndt

Ihre »Fundstücke« senden Sie bitte an:  
[r-frd-Steinmetz@gmx.de](mailto:r-frd-Steinmetz@gmx.de)



**Gerrit Arndt**

ist Steinmetzmeister und arbeitet nach traditioneller Wanderschaft als selbstständiger, freischaffender Bildhauer, siehe auch seine Kolumne auf Seite 6 und [www.Bildhauerei-Arndt.de](http://www.Bildhauerei-Arndt.de).



**Die ungewöhnliche Skulptur an ihrem Aufstellungsort in luftiger Höhe (links), hat ihren Blick fest in die Ferne gerichtet (Mitte). Auf der Schürze die eingehauenen Ehrenzeichen uns unbekannter Steinmetze (oben). Fotos: G. Arndt**